



Frauenfelder Nachrichten

DIE WOCHENZEITUNG | Zürcherstrasse 305 | 8500 Frauenfeld | Inseratenannahme Telefon 052 723 04 90 | info@frauenfelder-nachrichten.ch | www.frauenfelder-nachrichten.ch

Hansjörg Rietmann initiierte die Nachbarschaftshilfe im Quartier Ergaten-Talbach.



3

Thomas Müller über die Erneuerung des Fussgängerstreifens Erchingerhof.



3

Stefan Casanova übernimmt vorerst die Leitung der Kantonsschule Frauenfeld.



8

Liselotte Benz ist die neue Dirigentin des Gemischten Chors 60 plus.



14

www.ig-thur.ch
info@ig-thur.ch

«Ich habe gesehen, wie Frauen diskriminiert werden»

Interview: Janine Sennhauser

Julia Onken, Psychotherapeutin und Gründerin des Frauenseminars Bodensee, setzt sich seit Jahren für die Gleichstellung von Mann und Frau ein. Im Interview erzählt die 76-Jährige, was diesbezüglich noch getan werden muss und wieso sie es liebt, eine Frau zu sein.

Region Morgen Freitag findet der internationale Frauentag statt. Im persönlichen Interview erklärt Julia Onken, wieso sie sich für Frauen stark macht und wie Frauen am besten auf Diskriminierung reagieren kann.

Julia Onken, morgen ist der internationale Frauentag. Was möchten Sie den Frauen der Welt gerne sagen?

Wir haben dafür gekämpft, dass Menschenrechte auch Frauenrechte sind! Also sorgt dafür, dass sich das Rad nicht rückwärts dreht und sich patriarchale Kulturen einschleichen!

Wie hat sich die Rolle der Frau Ihrer Meinung nach verändert?

Die Zeit ist definitiv vorbei, wo Frauen ausschliesslich für den Mann zudienende Funktionen übernehmen müssen und für den Nachwuchs zu sorgen haben.



Julia Onken, Autorin, Feministin und Gründerin des Frauenseminars Bodensee. z.V.g.

Was wünschen Sie sich für die Frauen der Welt?

Dass sie selbstbestimmt ihr Leben gestalten können und sie ihre Fähigkeiten und Talente frei entfalten. Dass sich niemand das Recht herausnimmt, ihnen eine bestimmte Lebensform aufzuzwingen. Und dass Schluss damit ist, die Unterdrückung der Frau unter dem Deck-

mantel sogenannt religiöser Werte zu legitimieren.

Wenn Sie einen Tag lang über die Schweiz bestimmen könnten, was würden Sie tun?

Schulfach Menschenrecht in der Primarschule einführen! Humanistische Wertevermittlung! Eid auf unsere Verfassung leisten: wer hier

lebt, verpflichtet sich unseren Rechtsstaat zu respektieren.

Was muss sich in der Schweiz politisch ändern, damit Frauen gleichgestellt werden?

Mann muss dafür sorgen, dass Mädchen nicht nur jeden Beruf erlernen und jedes Studium absolvieren können, sondern die erworbenen Kompetenzen auch hinterher umsetzen können. Das heisst: Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist in der Schweiz immer noch ein Fremdwort. Ein spezielles Augenmerk gilt auch den zugewanderten Frauen. Es kann nicht sein, dass der Ehemann, der Bruder oder der Vater über sie bestimmt.

In Ihrem neuen Buch «Mit dem Herzen der Löwin» analysieren Sie, wieso Frauen in Chefpositionen noch immer rar gesät sind. Was können wir tun, um das zu ändern?

Wir müssen die Dinge beim Namen nennen. Das ist immer der erste und wichtigste Schritt. Dann sollten Bedingungen hergestellt werden, die es einer Frau ermöglichen – auch mit kleinen Kindern oder als Alleinerziehende – problemlos den beruflichen Anforderungen in der Chefetage zu genügen. Und dazu gehört eine anständige Infrastruktur für die Kinderbetreuung.

Fortsetzung auf Seite 3

KOMMENTAR

Die Notwendigkeit des Frauentags

Von Angelina Rabener



Darüber, ob es im Jahr 2019 einen Frauentag braucht, müssen wir nicht diskutieren. Die Antwort ist ganz klar - Ja! Auch wenn das Thema Lohngleichheit in der Bundesverfassung verankert ist, wurde errechnet, dass Frauen bis am 22. Februar 2019 gratis arbeiten, während Männer für die gleiche Arbeit seit dem 1. Januar Lohn erhalten. Ein Vergleich, der Arbeitgeber nachdenklich stimmen sollte. Denn noch immer erhalten Frauen in der Schweiz 14,6 Prozent weniger Lohn als ihre männlichen Kollegen. Bei den deutschen Skispringerinnen wurde bekannt, dass sie, bei Erreichen einer Goldmedaille, 4000 Euro erhalten. Männer 30 000 Euro. Vom Profifussball und den Millionenbeträgen für Männer, will ich gar nicht erst anfangen. Erfreuliches gibt es jedoch auch: In Berlin wurde der Internationale Frauentag am 8. März offiziell zum gesetzlichen Feiertag ernannt. Chapeau!

Landfrauen

Matzingen Der Landfrauenverein Regio Wängi-Matzingen wählte an der Gründungsversammlung einen neuen Vorstand. Daniela Lobsiger führte als erste Präsidentin durch den Abend. Rund fünfzig Stimmberechtigte nahmen an der Veranstaltung teil. **Seite 8**

Rochade im Stadtrat

Frauenfeld Per 1. Juni 2019 hat der neu gewählte Stadtrat die Departemente verteilt. Konkret ging es darum, wer sich um die Finanzen, Stadtentwicklung, Gesundheit, Gesellschaft und Sozialwesen, Bau und Verkehr und die Werke und Freizeitanlagen kümmert. **Seite 8**

Schönes Schottland

Frauenfeld Christian Oehler ist demnächst mit seinem Filmvortrag über Schottland in Frauenfeld zu Gast. Während einem Jahr hat der Naturfilmer das Land bereist und seine Schönheit dokumentiert. Gewinnen Sie Tickets für den Vortrag auf **Seite 12**

«pHahntastisch»

Frauenfeld Die Fasnacht mit dem Umzug, der Kinderfasnacht, der Stadtübernahme, dem Alkazüül und der Unterhaltung ist bereits Geschichte. Wir waren am närrischen Treiben mit dabei. Die besten Fotos der Frauenfelder Fasnacht finden Sie auf **Seite 14**



Kreativ. Konstruktiv. Transparent.

Müller Metallbau AG
Hauptstrasse 13
8259 Kaltenbach
Tel. 052 742 06 66
Fax 052 742 06 69
info@mueller-metallbau.ch
www.mueller-metallbau.ch



www.zahnbehandlung-ungarn.ch
Mehr als nur ein Zahnarztbesuch

Mit unserem modernen Reiscar fahren wir für nur Fr. 190.- jeden Sonntag nach Ungarn.

Ihre ganz persönliche Luxuslösung zu echt ungarischen Preisen. Sprechen Sie mit uns.

F. OSWALD CONSULTING
St. Galler-Strasse 62b, 9500 Wil
071 951 02 71
Hotellerie, Auslandsbusfahrten und Zahnbehandlung sind von der Mehrwertsteuer befreit, da wir im Auftrag und Verrechnung unserer Partnerfirmen agieren.



Luxury Performance
Carrosserie - Lackiererei - Tuning

- Unfall-Instandsetzungen
- Glasreparaturen
- Oldtimer-Fachbetrieb
- Spenglerei
- Lackiererei
- Hagelschadenreparaturen

Tel. 052 720 40 90
Gewerbstrasse 2 - 8500 Frauenfeld
luxury-performance.com

adlatus
Netzwerk von Erfahrung und Kompetenz

Kommunikationsprobleme?

guter Rat ist bezahlbar bei

www.adlatus-ost-schweiz.ch

RAIFFEISEN casa

Immoverkauf
052 728 60 20

In besten Händen bei mir und meinem lokalen Team



«Endlich werden die Missbräuche von der Landeskirche wahrgenommen»

Die Gewaltenteilung und die Gerichtsbarkeit für die Verwaltung einführen – den Klerikalismus aufbrechen und dafür die Sexualmoral überdenken: Das sind laut Dominik Diezi nötige Schritte «auf dem Weg zu einer Kirche, die wieder glaubwürdig ist».

Thurgau Der Präsident der Synode der Katholischen Landeskirche Thurgau äussert seine Einschätzung zum «Bischofstreffen zu Missbrauch und Kinderschutz» in Rom. Aus Sicht der Thurgauer Synode sei es sehr erfreulich, dass der Diözesanbischof die Anliegen der Resolution in Rom eingebracht habe: «Er hat die Synode wirklich ernst genommen. Das hat sich schon im gemeinsamen Gespräch gezeigt, als wir ihm die Resolution im Vorfeld der Bischofskonferenz persönlich übergeben durften», so der Synodenpräsident.



Dominik Diezi, Synodenpräsident: «... Zölibatäre lebende Männer sind mit der freiwillig gewählten Lebensform überfordert...»

Die Opfer im Fokus
In seiner Medienmitteilung schreibt Diezi: «Die Römer Ergebnisse lösen bei mir gemischte Gefühle aus. Erfreulich ist, dass die Missbrauchs-

problematik nun von der Weltkirche in ihrer ganzen Breite als dringendes Problem wahrgenommen wird. Die Bereitschaft der Bischöfe, alles vorzukehren, um Miss-

brauchsfälle in Zukunft zu verhindern, erscheint glaubwürdig. Positiv zu werten ist auch der Umstand, dass der Fokus nun klar auf den Opfern liegt, denen man alle erdenklich Hilfe zukommen lassen will. Die Täter werden als das bezeichnet, was sie sind: Schreckliche Verbrecher. Allerdings könne er bei der Beseitigung der strukturellen Ursachen des Missbrauchsskandals noch keine wirklichen Fortschritte erkennen. Um den eklatanten Machtmissbrauch der Vergangenheit in Zukunft wirksam zu bekämpfen, bräuchte es dringend Schritte in Richtung Gewaltenteilung. Vordringlich wäre auch eine Verwaltungsgerichtsbarkeit, die diesen Namen verdient. Weiter wäre es an der Zeit, die geltende Sexualmoral grundlegend zu überdenken. «Solange die sexuelle Enthaltsamkeit tendenziell höher bewertet wird als ein erfülltes Sexualleben, wird sich am Pflichtzölibat und auch an der

Rolle der Frauen in der Kirche wohl nichts ändern. Das Machtgefälle zwischen dem zölibatär lebenden Klerus und den gewöhnlichen Gläubigen bleibt so bestehen», schreibt Diezi.

Risikofaktor Zölibat
Gerade der übersteigerte Klerikalismus scheint dem Präsidenten eine der Hauptursachen der Missbrauchsfälle zu sein. Etliche der zölibatär lebenden Männer seien mit der freiwillig gewählten Lebensform zudem überfordert und fänden in der Kirche in ihren sexuellen Nöten nur bedingt Gesprächspartner. «Das ist ein grosser Risikofaktor, der dringend beseitigt werden sollte.» Sein Gesamtfazit: «Die Römer Bischofskonferenz ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu einer Kirche, die wieder glaubwürdig ist. Aber es bleibt noch sehr viel zu tun. Und die Zeit drängt.»
pd/rab

«Ich habe gesehen, wie Frauen...» | Fortsetzung von Seite 1

Sind Sie gerne eine Frau?

Was für eine Frage! Selbstverständlich!

Was ist Ihrer Meinung nach das schwierigste am «Frausein»?

Zu meinen, allen gefallen zu müssen! Sich mit Anpassungsleistungen herumzuschlagen und sich dabei selbst abhandeln zu kommen.

Was das Beste?

Die meisten Frauen haben eine untrügliche innere Navigation, die sie auf Kurs hält, wenn sie Gefahr laufen, sich selbst zu verlieren.

Vor über dreissig Jahren haben Sie das Frauenseminar Bodensee gegründet. Weshalb?

Es war mir schon damals klar, wie wichtig es ist, dass sich Frauen nicht nur weiterbilden, sondern gleichzeitig mehr Selbstbewusstsein erlangen. Deshalb sind alle Lehrgänge – die bis zum Abschluss von eigd. Diplomen und Fachausweisen führen – neben Wissensvermittlung gleichermassen daraufhin angelegt, einen guten Selbstkontakt zu entwickeln.

Wie hat sich das Frauenseminar Bodensee verändert?

Ich habe damals als Einfraubetrieb begonnen. Der Andrang war zwar derart gross, dass ich Seminarle-

nehmerinnen darum gebeten habe, das Frauenseminar Bodensee bitte nicht weiter zu empfehlen. Irgendwann kam mir dann die Idee, Dozentinnen und Dozenten zu engagieren.

Sie sind Psychotherapeutin, Autorin und Supervisorin. Haben Sie trotz Ihres erfolgreichen Werdegangs mit Diskriminierung zu kämpfen?

Nein, ich kann mich nicht beklagen. Aber vielleicht hat es damit etwas zu tun, dass ich mich ohne Wenn und Aber stets als dem Mann gleichwertig empfunden habe. Aber ich habe die Augen nicht verschlossen und gesagt: «Danke mir geht es gut.» Ich habe sehr wohl gesehen und beobachtet es immer noch, wie Frauen diskriminiert werden.

Wie können sich Frauen gegen Diskriminierung wehren?

Schluss mit Verharmlosung und Beschönigung! Vor allem Frauen, die weniger davon betroffen sind, sollten den Mund aufmachen und Stellung beziehen.

Gibt es noch etwas, was Sie sagen möchten?

Sich für feministische Anliegen stark zu machen hat nichts mit einem individuellen Zeitvertreib zu tun, sondern ist ein politisches Bekenntnis.

«Miteinander - füreinander»

Vergangene Woche startete die Nachbarschaftshilfe im Quartier Ergaten-Talbach. Hinter dem Angebot steckt viel Arbeit. Und ein engagierter Rentner.



Arbeitsgruppe: Monika Müller, Thomas Vögeli, Claire Bont, Ruth Ammann, Heinz Wiederkehr, Heidi Hefti, Hansjörg Rietmann, Regula Hohl, Roland Büchi (v.l.n.r.). Es fehlt: Uschi Storari.

Frauenfeld Nach dem Kurzdorfquartier wartet nun auch Ergaten-Talbach mit einer eigenen Nachbarschaftshilfe auf. Seit dem 1. März ist es möglich, Hilfe anzubieten und sie in Anspruch zu nehmen. Das Angebot reicht von Einkaufshilfe über Gartenarbeiten bis hin zum Betreuen der Haustiere. «Miteinander-füreinander», lautet das Motto.

Etwas für die Allgemeinheit tun

Hauptinitiator ist der Rentner Hansjörg Rietmann. «Nach der Pensionierung wollte ich etwas machen, das auch der Allgemeinheit was bringt», erklärt der 68-Jährige und blättert durch den von ihm entworfenen Projektflyer. Das Konzept wirkt simpel. Doch wer glaubt, der Aufbau sei für Rietmann und die Projektgruppe ein Leichtes gewesen, der irrt. «Ursprünglich dachte ich nicht, dass es viel wird», gibt Rietmann zu. Aber er habe die Arbeit unterschätzt. Rund achthundert Stunden freiwillige Arbeit brauchte es insgesamt, bis das Projekt stand. Das Konzept vom Kurz-

dorf fungierte zwar als Vorlage, musste aber noch angepasst werden. Daneben kümmerte sich die Projektgruppe um die Flyer, die Koordination und Organisation der neuen Hilfeleistung. Unterstützend stand der Dachverband für Freiwilligenarbeit (DaFA) zur Seite. Für die Finanzierung kam gemäss Rietmann die Stadt Frauenfeld auf. Eine der grössten Herausforderungen kommt gemäss Rietmann aber erst noch auf das Projekt zu: «Die Hemmschwelle muss überwunden werden. Die Menschen sollen den Mut haben, um Hilfe zu bitten und das Angebot auszuprobieren.» Im Rahmen der Nachbarschaftshilfe

werden auch ein Fahrdienst und kleine Unterhaltsarbeiten angeboten. Für Rietmann ist diesbezüglich Folgendes sehr wichtig: «Wir möchten Firmen oder Institutionen wie das Rote Kreuz nicht konkurrenzieren. Wir helfen da, wo Lücken sind.» Und: «Nachbarschaftshilfe ist nicht altersabhängig. Jeder, der Hilfe braucht, soll sie bekommen.» js

Wer helfen möchte oder Hilfe braucht, kann die Vermittlungsstelle dienstags von 9 bis 11 Uhr und freitags von 14 bis 16 Uhr unter 052 378 15 00 erreichen. Mehr Infos gibt es auch unter www.altersfreundliches-frauenfeld.ch.

Redaktorin: Janine Sennhauser

Fussgängerübergang Erchingerhof wird erneuert

Die Planungsvorbereitungen für das Projekt «Fussgängerübergang Erchingerhof» sind abgeschlossen. Am 11. März beginnen die Bauarbeiten und der Baustellenbereich wird vollständig gesperrt.

Frauenfeld Ab dem kommenden Montag wird die Zürcherstrasse sowie die Ein- und Ausfahrt der Mühletobelstrasse und der Ringstrasse im Baustellenbereich gesperrt. Das Mühletobelquartier wird nur über die Schrenzenhalde erreichbar sein. Für den Stadtbus und die Anwohner der Quartiere Oberkirch, Plättli und Herten erfolgt die Zufahrt über



Thomas Müller, Leiter Amt für Tiefbau Stadt Frauenfeld und Jürg Schär, Projektleiter Strassenbau beim kantonalen Tiefbauamt.

die Baustelle via Erchingerstrasse. Das Projekt umfasst den Neubau einer Fussgängerschutzinsel mit

Fussgängerstreifen beim Erchingerhof und die Neugestaltung der bestehenden, beidseitigen Bushalte-

stellen. Diese werden behindertengerecht umgebaut und mit erhöhten Einsteigekanten versehen. Im gesamten Bereich werden die Randabschlüsse ersetzt und die Asphaltbeläge in der Strasse sowie auf den Trottoirs erneuert. Die Busse stadtauswärts werden neu beim Erchingerhof auch auf der Strasse halten. So sollen gefährliche Überholmanöver kurz vor dem Fussgängerstreifen verhindert werden und der Bus verliert seinen Platz in der Kolonne nicht. Weil die Strasse für den Umbau vollgesperrt wird, müssen die Stadtbuslinien 2, 3, 4, 23 und 41 umgeleitet werden. Die Haltestellen Erchingerhof und Soldaten-

denkmal können von sämtlichen Stadtbuslinien während der Bauzeit nicht bedient werden. Die Haltestelle Altstadt wird nur von der Linie 4 und 41 bedient. Für die Ausführung der Bauarbeiten wird mit einer Bauzeit bis ca. Mitte Mai gerechnet. Die Kosten für die Bauarbeiten belaufen sich auf 470 000 Franken. Davon übernimmt der Bund 165 000, den Rest teilen sich Stadt und Kanton auf. Nötig sei der Umbau, weil eine Unfallstatistik zeige, dass zwischen 2012 und 2016 an dieser Stelle 7 Unfälle passiert sind und 5 Personen leicht verletzt wurden. Ziel der Bauarbeiten ist es, die Fussgänger besser zu schützen. tas